

31.12.2011

Gewerkschafts-Chef: "Polizei macht Job am Limit"



Beim Castor-Transport sichern Polizisten die Strecke. (Archivfoto)

Hessens Polizei arbeitet nach Ansicht der Gewerkschaft GdP am Limit und wird dafür von der Landesregierung zu wenig wertgeschätzt. "Die Polizei muss bei wachsenden Herausforderungen und sehr knappen Ressourcen ständig sehen, wie sie die Aufgaben bewältigt. Viele können Beruf und Familie kaum noch unter einen Hut bringen", sagte der Landesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP), Jörg Bruchmüller, im Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa in Frankfurt. Er vertritt nach eigenen Angaben 11 600 Mitglieder.

Kriminalität im Internet, Großeinsätze in anderen Bundesländern und den Castor-Transport als I-Punkt nennt Bruchmüller als Beispiele. "Die Gewalt in Fußballstadien hält unsere Kollegen auch in Atem. Nicht nur die Zweitligaspiele mit der Eintracht, sondern auch bei Einsätzen in anderen Bundesländern, wenn Dritt- und Viertligaspiele polizeilich begleitet werden müssen."

Steigende Gewaltbereitschaft

"Unsere Kollegen und Kolleginnen tragen Tag für Tag ihre Haut zu Markte, in einer Zeit ständig steigender Gewaltbereitschaft und mangelnden Respekts gegenüber uniformierten Polizisten. Hinzu kommt die enorme Arbeitsverdichtung." Dies müsse in der Politik seinen Niederschlag in der Wertschätzung der Arbeit finden, verlangte Bruchmüller. Stattdessen bekomme die Polizei aber die Schuldenbremse deutlich zu spüren.

So sei der Tarifvertrag des Öffentlichen Dienstes nur eingeschränkt auf die Beamten übertragen worden - mit 13 Leermonaten bei einer Laufzeit von insgesamt nur 21 Monaten. Statt der unbedingt notwendigen 550 Polizisten pro Jahr wolle die Landesregierung schon 2012 nur noch 400 einstellen. "Sehr wütend und zornig hat es die Kollegen gemacht, dass die Absicht besteht, massive Kürzungen bei dem Arbeitgeberanteil zur Krankenversicherung (Beihilfe), vorzusehen." Viele Polizisten fragten sich: "Wer schützt eigentlich die, die den Staat schützen?" Im rot-grün regierten Nordrhein-Westfalen etwa sei die Polizei deutlich besser gestellt. In Hessen seien Technik und Sachausstattung gut - von der Bürokommunikation bis zum Fuhrpark. "Die Achillesferse ist das Personal."

Neue Führungskultur

Positiv sieht Bruchmüller die vom neuen Innenminister Boris Rhein (CDU) angestoßene neue Führungskultur. Jedoch seien die hausgemachten Probleme im Bereich einiger Spitzenämter für die Polizei stark belastend. "Mit seinen Personalentscheidungen geht Rhein aber einen richtigen Weg." Mit Udo Münch als Landespolizeipräsident und Jürgen Diehl als Inspekteur habe er kompetente Leute ausgewählt. "Das ist ein guter Weg, aber das ist erst der Anfang."

© 2011 Frankfurter Neue Presse